

SWR2 Zeitwort

29.04.1913:

Die Telefon-Wählscheibe wird patentiert

Von Klaus Gülker

Sendung: 29.04.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Geräusch

Autor:

Als das, was wir heute Wählscheibe nennen, am 29. April 1913 von Siemens als Patent angemeldet wurde, war das der vorläufige Endpunkt einer Entwicklung, die mit Konkurrenzneid begann.

O-Ton von Lioba Nägele:

Das ist natürlich die schöne Geschichte mit dem Bestattungsunternehmer, der sich übervorteilt fühlte von den Fräuleins vom Amt, dass die angeblich immer die Konkurrenz bevorzugen und denen die guten Aufträge zuarbeiten und nicht ihm.

Autor:

Weshalb dieser Herr namens Almond Brown Strowger ein System entwickelte, dass die Fräulein vom Amt und ihre Handvermittlung überflüssig machte – aber so, wie es Lioba Nägele, Historikerin am Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main erzählt, ist schon zu merken: Historisch gesichert ist das alles nicht. Gesichert ist, dass es schon in den 1890er Jahren diverse Versuche mit einer Wählscheibe gab, dass 1908 ein erstes Patent in dieser Richtung in Deutschland eingetragen wurde, das Telefon hieß übrigens „Hildesheim“, und dann mit der Entwicklung von Siemens 1913 massentauglich wurde

Geräusch

Autor:

Technisch wird das Prinzip so beschrieben: Eine Ziffer wird gewählt, indem der Benutzer den Zeigefinger in das entsprechende Loch der Fingerlochscheibe steckt und die Rückdrehfeder durch diese Rechtsdrehung bis zum Anschlag spannt. Dann wird der Finger herausgezogen und die Rückdrehfeder dreht die Fingerlochscheibe in ihre Ursprungslage zurück. So werden elektrische Impulse erzeugt, die die Verbindung aufbauen. Kinderleicht, oder nicht?

O-Ton von Frau Hannelore Schmidt-Lüdecke:

Die Kindergartenkinder tun sich mit den Wählscheiben schwer.

Autor:

Sagt Hannelore Schmidt-Lüdecke aus Konstanz, wo sie und ihr Mann eine stattliche Telefonsammlung zusammengetragen haben.

O-Ton von Frau Hannelore Schmidt-Lüdecke:

Da guckense dann sagen sie oh und dann drücken sie immer durch die Löcher und sagen, das geht nicht, weil sie nicht mehr wissen, dass man eigentlich die Wählscheibe drehen muss.

Geräusch

Autor:

Zu Beginn des Selbstwählens gab es freilich ähnlich erstaunte Reaktionen: Was hat es, fragte man sich vor 100 Jahren, mit dieser Scheibe und ihren 10 Löchern auf sich? Lioba Nägele vom Museum für Telekommunikation in Frankfurt:

O-Ton von Lioba Nägele:

Deswegen hat man ausführliche Bedienungsanleitungen auf die Wählscheibe geschrieben, also wenn man zum Beispiel die 2451 wählen will, muss man den Finger in die Lochscheibe stecken bis zum Anschlag drehen und dann entsprechend der nächsten Ziffern, das führte dazu, dass natürlich viele genau diese Beispielnnummer gewählt haben und der arme Herr Orkin, der diese Nummer hatte, sich in den ersten Tagen sich vor Anrufen nicht retten konnte.

*Geräusch***Autor:**

Die Wählscheibe, die eigentlich übrigens Nummernschalter heißt, setzte sich durch und trug mit dazu bei, dass das Telefon seinen Siegeszug antrat. W28 heißt das schwarze Bakelit-Modell, das viele zumindest in seinen Nachfolgevarianten noch kennen. Später stellte die Bundespost den FeATAp, den Fernsprechtischapparat 611 in die deutschen Haushalte, die sogenannte graue Maus, auch hier noch mit Wählscheibe, und erst in den späten 1970er Jahren war es mit dem Telefonieren im Handumdrehen weitgehend vorbei: Ab da durfte man drücken statt drehen, das Tastentelefon löste die Apparate mit Wählscheibe ab. Aber noch 1980 konnte man beim Modell DFeAp 322 den Dreh raushaben: Das Telefon in Form einer Micky Maus wurde mit einer Wählscheibe als Mittel der Wahl zum Kultobjekt. Das hätten sich die Entwickler von Siemens, die am 29. April 1913 für ihren Nummernschalter das Patent erhielten, bestimmt nicht träumen lassen. Schon deswegen, weil Micky Maus erst 15 Jahre danach das Licht der Welt erblickte. Aber das ist dann wieder eine ganz andere Geschichte.